

Olaf Tschimpke, Eick von Ruschkowski & Till Hopf

Die Rückkehr bedrohter und seltener Arten in Europa

Menschliches Handeln hat vielfach negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt. Der Naturschutz versucht diese Auswirkungen zu minimieren. Nicht zuletzt beim Schutz bedrohter Arten konnten dabei in den letzten Jahrzehnten einige Erfolge verzeichnet werden. Der vorliegende Beitrag umreißt exemplarisch an den Beispielen Wanderfalke und Wolf die unterschiedlichen Voraussetzungen für deren „Comeback“, benennt aber ebenso die aktuellen Verlierer intensiven menschlichen Wirtschaftens.

„Ökologische Überraschungen“ – so untertitelte Josef Reichholf sein 1993 erschienenes Buch zum *Comeback des Bibers* in Deutschland. Spätestens mit dem Erscheinen von Rachel Carsons Klassiker *Der stumme Frühling* im Jahr 1962 war die Umweltbewegung damit beschäftigt, die Folgen menschlichen Handelns für Natur und Umwelt zu minimieren. Der Glaube an den fortwährenden technischen Fortschritt in der Nachkriegsgesellschaft wurde erstmals fundamental erschüttert, was wiederum in der Begründung einer staatlichen Umweltpolitik und dem Erlass des Bundesnaturschutzgesetzes 1976 mündete. Parallel erlebte die Umweltbewegung einen Aufstieg und die Verankerung in der Gesellschaft. Neben den Anstrengungen zur Minimierung der direkten Auswirkungen von Umweltgiften und Schadstoffeinträgen in Wasser, Boden und Luft gehörte zu den politischen Aufgaben auch, viele Tier- und Pflanzenarten vor dem Aussterben zu schützen. Arten wie Kranich, Weißstorch, Fischotter oder Seeadler trugen in vielen Fällen zur Begründung von Naturschutzaktivitäten seit den 1970er Jahren bei und dienten als Symbolarten für saubere und intakte Lebensräume. Heute, viele Jahre später, zeichnet sich eine ambivalente Erfolgsbilanz im Naturschutz ab: Viele der Arten, die unter strengen Schutz gestellt wurden und mit tatkräftigen Maßnahmen unterstützt wurden, zeigen sich in den Beständen erholt. Darüber hinaus gibt es Arten wie den Wolf, die wieder in ihre ursprünglichen Lebensräume zurückkehren, ohne dass es der aktiven menschlichen Unterstützung bedurfte. Neben diesen Erfolgsgeschichten gibt es allerdings auch Schattenseiten. Die zunehmende Intensivierung der Landnutzung in Europa, insbesondere in der Landwirtschaft, hat dramatische Auswirkungen: Seit 1980 hat sich der Bestand der Vogelarten in der Agrarlandschaft halbiert, ohne dass der Trend bislang hätte gestoppt werden können (Donald et al.